



Ehrenpreis  
der Freien Berufe  
2015

**VERBAND**  
**FREIER**  
**BERUFE IN**  
**BAYERN E.V.**





Verleihung des  
Ehrenpreises der Freien Berufe in Bayern  
am 22. April 2015 an  
Christa Stewens  
Staatsministerin a. D.



# Inhalt

## Ehrenpreis der Freien Berufe in Bayern 2015

Begrüßung

Dr. Fritz Kempfer

Präsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern e.V.

Seite 5

Laudatio

Alois Glück, Landtagspräsident a. D. und

Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken

Seite 11

Danksagung

Christa Stewens, Staatsministerin a. D.

Seite 21

Impressum

Seite 29



## Begrüßung



Dr. Fritz Kempter

Präsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern e.V.

Der Ehrenpreis der Freien Berufe für eine Politikerin? Noch dazu für eine Berufspolitikerin, die – so heißt es bei Wikipedia – vor ihrem Einstieg in die Polit-Karriere „nur“ als Hausfrau tätig war? „Wie passt denn das zusammen?“, höre ich da manchen fragen. Die Fragesteller wird der Hinweis nicht zufrieden stellen, dass – so wiederum Wikipedia – Frau Stewens vor der Karriere als Hausfrau und Mutter immerhin als Mitarbeiterin in einem Architekturbüro beschäftigt war.

Das wäre wohl eine zu banale Antwort. Richtig ist: Der Ehrenpreis der Freien Berufe in Bayern geht an Christa Stewens, die Abgeordnete, Fraktionsvorsitzende, Staatsministerin – und das passt! Und ich darf Ihnen sagen: Bei unserer diesjährigen Preisträgerin Christa Stewens passt es sogar außerordentlich gut!

Als das Präsidium des Verbandes Freier Berufe sich vor fast zehn Jahren entschied, herausragende Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um die Freien Berufe verdient gemacht haben, mit einem Ehrenpreis auszuzeichnen, ging es uns darum, die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, die in ihren Berufen erfolgreich wirken und sich auf ihre spezifische Art und Weise für das Gemeinwohl und die Gesellschaft ganz besonders einsetzen. Ganz so, wie wir das in den Freien Berufen tun: unabhängig, kompetent, dem Menschen zugewandt, dem Gemeinwohl verpflichtet.

Heute können wir sicher mit Fug und Recht und auch mit gewissem Stolz behaupten, dass unsere bisherigen Preisträger

- der Architekt und politische Zeichner Ernst Maria Lang,
- die „grand dame“ des Liberalismus Hildegard Hamm-Brücher,
- der Europäer Ingo Friedrich,
- der Verbandsstrategie und Ingenieur Karl Kling und zuletzt
- der Künstler und Dirigent, Maestro Kent Nagano

diese Charakteristika in ganz besonderer Art und Weise verkörpern. Und dies vor allem in einer Vielfalt, die gerade den Freien Berufen eigen ist. Allen Preisträgern gemein ist die Tatsache, dass sie die Grundwerte der Freien Berufe intensiv leben oder sich für diese einsetzen.

Das Vertrauen unserer Patienten, Mandanten oder Klienten fußt auf einer qualitativ hochwertigen Berufsausübung unserer Mitglieder, die wiederum eine solide Aus- und Fortbildung zur Grundlage hat. Wir Freiberufler treffen unsere Entscheidungen zukunftsorientiert aber gleichzeitig traditionsbewusst, immer jedoch unabhängig von Weisungen Dritter. So, wie die Abgeordnete nur ihren Wählern verpflichtet ist, „*nur ihrem Gewissen verantwortlich und an Aufträge nicht gebunden*“, wie es in Art. 13. Abs. 2, S. 2 der Bayerischen Verfassung heißt, so sind auch wir Freiberufler nur unseren Patienten, Mandanten und Klienten verpflichtet – niemandem sonst.

Je größer die Freiheit, desto größer die Verantwortung, für das Ganze, wie für seine Teile.

Unser Ehrenpreis – geschaffen von dem Münchner Künstler Jochen Scheithauer – bringt dies in ganz besonderer Form auch figürlich zum Ausdruck: drei gleich große, blank polierte Platten aus Volledelstahl, die Präzision und Qualität unserer



Die vom Münchner Künstler Jochen Scheithauer geschaffene Ehrenpreis-Skulptur



Dienstleistungen aufs Beste versinnbildlichen. Die freie Anordnung der Platten hingegen zeugt von Unabhängigkeit, Kreativität und Innovation: Zwei Platten sind leicht zueinander versetzt, die dritte steht hingegen quer zu den anderen beiden Platten. So können Sie die Skulptur drehen und wenden, wie Sie wollen, in jeder Position bringt sie ihre Stabilität, Eigenständigkeit und Individualität nachhaltig zum Ausdruck. Und doch ist diese Skulptur ebenso wenig wie der dahinter stehende Gedanke ein Produkt des Zufalls, ist alles andere als beliebig.

Damit wir die Grundwerte der Freien Berufe so leben können, wie wir sie leben wollen, und wie sie der Gesellschaft Nutzen bringen, bedarf es freiheitlicher Rahmenbedingungen. Hierfür kämpfen wir nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern auch im Interesse der Menschen, die uns ihr Vertrauen schenken. Tagtäglich, in der Sprechstunde, vor Gericht Seite an Seite mit unseren Mandanten, in Planungsgesprächen mit unseren Bauherren, bei der Vergabe einer Statik, der Planung eines Verkehrsweges, bei der Verabreichung eines Medikaments oder der Materialisierung eines Gedankens in einem Bild, einer Komposition, einem Text.

Zum Glück wissen wir immer wieder engagierte und verlässliche Mitstreiter an unserer Seite, die unsere Anliegen mit Nachdruck fördern und uns als zuverlässige Partner auch in schwierigen Zeiten unterstützen. Die mit dafür sorgen, dass wir diesen Freiheitsraum, den Artikel 12 Grundgesetz schafft, erhalten und nutzen – ja vielleicht an der ein oder anderen Stelle sogar ausbauen können. Und die dabei selbst ein Beispiel von Unabhängigkeit, für Vertrauen und für Kompetenz geben. Zu diesen Persönlichkeiten zählen Sie, Frau Stewens, in ganz besonderer Weise.

Dafür möchten wir Sie heute mit unserem Ehrenpreis auszeichnen.

Zugegeben, manchmal dauert es etwas, bis man erkennt, was man an jemandem hat. Auch in Ihrem Fall war die Zusammenarbeit mit uns Freiberuflern nicht immer unbelastet. Der ein oder andere hier im Saal – der eine oder andere Zahnarzt hier im Saal, um konkret zu werden – denkt an das Jahr 2003, als Sie einen Ihrer Spitzenbeamten als Staatskommissar in die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayern (KZVB) entsandten. Wie jede Geschichte, hatte auch dies eine Vorgeschichte, auf die wir hier aber nicht eingehen wollen. Heute hat jene Organisation, um die es damals ging, ihren Frieden mit Ihnen gemacht. Mehr noch, Sie sind bereits – wie ich mir habe sagen lassen – Trägerin eines goldenen Ehrenzeichens der KZVB. Wie sich die Zeiten doch ändern können!

Als Staatsministerin, zuständig für den Sozial- und Gesundheitsbereich, standen Sie häufig im Sperrfeuer unterschiedlicher Kombattanten. Da waren die Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Psychotherapeuten als Freiberufler, über deren Kammern Sie die Rechtsaufsicht ausübten. Auf der anderen Seite waren die Kranken-



Der VFB-Präsident Dr. Fritz Kempter eröffnet mit seiner Ansprache die Festveranstaltung.



Das Kleine Seehaus ist bis auf den letzten Platz gefüllt mit Ehrengästen. Neben Ehrenpreisträgerin Christa Stewens und Laudator Alois Glück sitzen führende Politiker der Bayerischen Staatsregierung sowie VFB-Präsidiumsmitglieder in der ersten Reihe.

kassen, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer mit einem hohen Interesse an Beitragssatzstabilität in der gesetzlichen Krankenversicherung. Dass dieser Konflikt mehr nach einem Dompteur in der Manege ruft, als nach einem feinsinnigen Schöngeist, liegt auf der Hand.

Wichtig erscheint mir, dass sich der Dompteur zu allererst Respekt verschaffen muss – schon aus eigenem Überlebensinteresse. Das ist Ihnen auf jeden Fall gelungen. Und so manches andere dazu. Manchmal brüllte der Löwe ja auch aus der Staatskanzlei. Schade, dass Sie sich beim Gesundheitsfonds nicht gegen den Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber und seinen späteren Nachfolger durchsetzen konnten. Vielleicht kamen Ihnen aber gerade in solchen Situationen Ihre ganz persönlichen praktischen Erfahrungen mit der Kindererziehung zugute. Manchmal sind Kinder nämlich schwerer zu erziehen als bayerische Ministerpräsidenten.

Respekt, liebe Frau Stewens, Sie haben sich durch Ihre kompetente, sachliche und doch immer wieder auch sehr persönliche Art durchsetzen können und damit geholfen, letztlich auch ein großes Stück Freiberuflichkeit – hier vor allem im Gesundheitswesen – zu bewahren.

So haben wir Sie als konsequente und verlässliche Gesprächspartnerin schätzen gelernt. Als eine an den Problemen nicht nur der Ärzte, sondern auch der Patientinnen und Patienten interessierte Ministerin, auf deren Zusagen man sich verlassen konnte.

So haben Sie es auf Ihre unnachahmliche Art verstanden, uns immer wieder den Spiegel vorzuhalten. Sie haben uns daran erinnert, dass wir uns als Freiberufler, – auch als Organisationen der Freiberufler, als Kammern und Verbände – nicht selbst genügen, nicht selbst genügen dürfen, sondern unseren Dienst am Gemeinwohl leisten dürfen und leisten müssen. Um unserer Freiheit willen, die es zu erhalten gilt. Hierfür haben wir Ihnen zu danken.

Es freut mich, dass wir unseren Dank für Ihre Verdienste um unsere Berufsgruppen heute mit unserem Ehrenpreis in angemessener Form zum Ausdruck bringen können.

Wer könnte Ihre Verdienste besser würdigen als einer Ihrer langjährigen Wegbegleiter. Ich begrüße ganz herzlich den ehemaligen Landtagspräsidenten und Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Herrn Alois Glück, der nun die Laudatio auf Sie halten wird.



Christa Stewens und Laudator Alois Glück folgen aufmerksam der Ansprache von VFB-Präsident Dr. Fritz Kempter.



Christa Stewens notiert noch Gedanken für ihre Dankesrede.



Die politischen Weggefährten Christa Stewens und Alois Glück verstehen sich gut.

## Laudatio



### Alois Glück

## Präsident des Bayerischen Landtags a. D. und Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken

„Politik beginnt mit der Betrachtung der Wirklichkeit.“ Dieser Satz von Erwin Teufel, dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg beschreibt – denke ich – das politische Verständnis von Christa Stewens recht gut. Diese Philosophie des politischen Handelns dokumentiert auch ihr politisches Handeln, das geprägt ist von ihrem Lebensweg und ihren Lebenserfahrungen, politisches Handeln immer mit einem Bezug zum konkreten Leben.

Christa Stewens wichtigste Erfahrungsquelle und zugleich wichtigster Impulsgeber ist die Familie. Auf ihrer Homepage ist zu lesen: „Meine Freizeit verbringe ich am liebsten zuhause bei meiner Familie, denn sie gibt mir die nötige Kraft und viele Impulse. Meine 23 Enkel halten mich auf Trab.“ Und dann steht darunter noch ein Zitat von Anselm Grün: „Überall, wo wirklich Leben ist, ist auch eine Spur von Glück.“

Ihre Familienpolitik war nicht nur von ihrem persönlichen Weg stark geprägt, sondern ebenso von den Lebenssituationen und Lebenserfahrungen der Töchter und Schwiegertöchter, der Söhne und Schwiegersöhne und der Enkel.

In den oft mühsam und nicht selten auch von mehreren Seiten stark ideologisch geprägten familienpolitischen Diskussionen war Christa Stewens eine wichtige Brückenbauerin, weil sie sowohl ihre eigene Erfahrung als auch die Offenheit für andere Lebenswege, für andere Lebensentwürfe miteinander verbinden konnte



Alois Glück würdigt in seiner Laudatio den Lebensweg und die politischen Stationen von Christa Stewens.



und deswegen gerade in Veränderungs- und Umbruchszeiten besonders glaubwürdig war. Sie war und ist eine kompetente Brückenbauerin im Ringen um die Weiterentwicklung, um die Gestaltung der Familienpolitik in der konkreten Welt von heute.

„Vom Leben lernen“, so lässt sich aus meiner Beobachtung und Erfahrung das politische Handeln von Christa Stewens beschreiben. Das erschöpft sich nicht in der gönnerhaften Formel vom „Mitnehmen der Menschen“, sondern aus der eigenen Erfahrung und aus der Bereitschaft, sich zu engagieren.

Dieser Lebensweg liest sich – in Auszügen – auf Christa Stewens Homepage so:

- 1972 Eintritt in die Frauen-Union der CSU
- 1973 Mitgliedschaft in recht unterschiedlichen Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften der Volkspartei CSU: CSA Arbeitnehmer; Arbeitskreis Umwelt; Arbeitskreis Außen- und Sicherheitspolitik; kommunalpolitische Vereinigung; Arbeitskreis Polizei und innere Sicherheit; Senioren-Union. Letzteres vermutlich etwas später.

Diese Vielfalt ist sicher nicht einer Karriereplanung mit der Suche nach vielseitiger Unterstützung geschuldet, sondern der Neugier, der Lernbereitschaft, der Bereitschaft, Zusammenhänge zu erkennen.

Der Mut voranzugehen, zeigt sich auch in dem Eintrag:

- 1975 bis 1977 erste weibliche Kreisvorsitzende der Jungen Union in Bayern.

Das Lernfeld und die auch für die spätere Laufbahn in der Landespolitik prägende politische Erfahrung wurde die Kommunalpolitik.

- Seit 1978 Mitglied im Kreistag des Landkreises Ebersberg und von 1978 bis 2002 Gemeinderätin in Poing. Dabei auch stellvertretende Bürgermeisterin und Fraktionsvorsitzende.

Christa Stewens ist ein handlungsorientierter Mensch, privat, im bürgerschaftlichen Engagement (Ehrenamt) und in der Politik. Mit eigener Position, mit Bereitschaft und der Fähigkeit zuzuhören – durchaus auch streitbar. So habe ich sie als Fraktionsvorsitzender in der Landespolitik und als Mitglied der Landtagsfraktion kennengelernt. Auch die Mitglieder in einer Landtagsfraktion spüren sehr schnell, ob jemand primär eine Karriere plant oder etwas zu sagen hat. Die Aufgaben sind ihr zugewachsen aufgrund von Kompetenz.



Bayerns ehemaliger  
Wirtschaftsminister  
Martin Zeil (re) im  
Gespräch mit Peter  
Küspert, Präsident des  
Bayerischen  
Verfassungsgerichts



Die Bayerische Sozialministerin  
Emilia Müller (re), neben ihr eine  
Begleiterin



Der ehemalige Bayerische  
Staatsminister für Wissen-  
schaft und Kunst und  
ehemaliger VFB-Präsident  
Dr. Wolfgang Heubisch im  
Gespräch mit der  
Landtagsabgeordneten  
Kathrin Sonnenholzner (SPD)



Für mich war es immer wieder eine ermutigende Erfahrung, dass gerade neue Fraktionsmitglieder mit dieser Substanz und jenseits ausgeprägter taktischer Fähigkeiten und Manöver am schnellsten Anerkennung gewonnen haben.

Christa Stewens ist vor allem als Sozialministerin bekannt, aber ihr umweltpolitisches Engagement darf darüber nicht vergessen werden. Sie war schon lange vor ihrer Landtagszeit sehr offen, sensibel und engagiert für die Fragen des Umweltschutzes. Wahrscheinlich aus einem Gespür heraus, dass dies eine der wichtigsten Zukunftsfragen ist, die gleichzeitig die Zukunft der nachkommenden Generationen sehr berührt. Sie hat Verantwortung übernommen, unter anderem im Staatsministerium als Staatssekretärin. Bayern ist ja ein Pionierland der Umweltentwicklung in Deutschland: 1970 wurde ein neues Ministerium für „Landesentwicklung und Umweltfragen“ (man beachte die Kombination) geschaffen, das erste Ministerium dieser Art nicht nur in Deutschland, auch in Europa wahrscheinlich sogar weltweit. Der Landtag verabschiedete das erste Naturschutzgesetz in Europa. Naturschutz definierten wir als Heimatschutz.

Aber: Umwelt ist immer auch ein Konfliktthema. So wurde in den 70er Jahren die Umweltpolitik zum Sammelbecken für gesellschaftskritische Protestbewegungen. Die Frauenbewegung und die Friedensbewegung, kurzum alles, was im Sinne von bürgerlichem Protest unterwegs war, hatte sich in diesem Bereich gebündelt. Für die CSU wurde es ungemütlich. Es kam zu schwierigen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Kernenergie und Chemie.

Tschernobyl und das Waldsterben bildeten eine Zäsur. Die Umweltpolitik veränderte sich „von der Reparaturabteilung in die Planungsabteilung“. Umweltschutz als von Anfang an integrierter Teil aller Planungen. Umweltschutz, Ökologie – sind heute etablierte Themen. Trotzdem wird die eigentliche Dimension, werden die eigentlichen Notwendigkeiten weiter verdrängt – trotz aller Fortschritte.

Die Umweltverträglichkeit wird immer mehr zum Engpass auf dem Weg in die Zukunft. Wir werden von Woche zu Woche mehr zu einer Schicksalsgemeinschaft und müssen andere Dimensionen auch von Verantwortlichkeit suchen. Unser Denken muss sich notwendiger Weise verändern, wir müssen längerfristiger denken, mehr Zukunftsverantwortung übernehmen.

Unsere heutige Art zu leben, ist nicht zukunftsfähig! Weder ökologisch, noch ökonomisch und auch nicht human. Die Zunahme psychischer Erkrankungen ist dafür ein Indiz. Wir brauchen ein neues Leitbild für den Fortschritt. Nachhaltigkeit ist das Leitbild für den notwendigen Fortschritt für morgen. Der Weg führt zum Ideal einer Kreislaufwirtschaft. Ohne eine neu belebte Kultur der Verantwortung werden wir die Veränderung nicht schaffen.

Vor allem als *Sozialministerin* ist Christa Stewens in der Erinnerung und in den Herzen der Menschen. Sozialministerin mit dem Herzen und mit einem gleichzeitig nüchternen Realismus. Die Menschlichkeit einer Gesellschaft zeigt sich in ihrem Verhalten gegenüber den Schwächsten.

Zentrale Themen der Sozialministerin waren die Familie, die Schwächsten in der Gesellschaft – seien es Menschen mit Behinderung oder Menschen, die im Alter unsere besondere Begleitung, Pflege und Unterstützung brauchen. Dazu zählt auch der Schutz des Lebens von Beginn an bis zum Ende – eine Thematik, die uns gegenwärtig im Zusammenhang mit Sterbebegleitung und allen Fragen, die damit verbunden sind, besonders herausfordert.

*Familie*: Art. 6 des Grundgesetzes, mit dem Auftrag für den besonderen Schutz von Ehe und Familie ist – unter den Bedingungen dieser Welt, der Arbeitswelt, der Mobilität, der demografischen Veränderung – immer wieder aufs Neue eine aktuelle Aufgabe.

*Menschen mit Behinderung*: Die Entwicklung in der Behindertenpolitik ist ein geradezu unglaubliches, vor Jahrzehnten jedenfalls, ein unvorstellbares Beispiel für humanen Fortschritt. Noch nie waren in der Geschichte Menschen mit Behinderung so akzeptiert wie gegenwärtig. Ja, ich möchte das als „Erfolgsgeschichte“ bezeichnen, auch wenn es ein ständiger Kampf ist. Und natürlich bleibt noch viel zu tun. In diesem Bereich spiegelt sich die Zwiespältigkeit unserer heutigen Welt wider: Menschen mit Behinderung haben einen Platz in der Gesellschaft wie noch nie – gleichzeitig werden alle denkbaren Anstrengungen unternommen, damit Menschen mit Behinderung nicht geboren werden. Es besteht die große Gefahr der Unterscheidung von „lebenswertem und nicht lebenswertem Leben“.

Vor uns liegt die große Bewährungsprobe, Palliativversorgung flächendeckend allen Menschen zugänglich zu machen. Christa Stewens hat sich nicht nur in ihrer Zeit als Sozialministerin für die Schwachen der Gesellschaft eingesetzt, sie tut dies auch weiterhin in verschiedenen Bereichen.

Sie hat immer einen Sozialstaatsgedanken gefördert, der ganz elementar auf dem Engagement des Einzelnen fußt. Was macht die Qualität eines Sozialstaates aus? Gerechtigkeit ist der Maßstab. Sie ist wichtig für die Menschen und die Stabilität der Gesellschaften! Die größte Gefahr für die Stabilität der Gesellschaften geht von einer Jugend ohne Zukunftschancen aus, diese Gefahr sehen wir gegenwärtig in vielen Ländern Europas. Eine Jugend ohne Zukunftsperspektiven ist eine wesentliche Quelle für Radikalisierung. In der Folge erleben wir in vielen Ländern die Entwicklung eines radikalen Islams. Sozialstaat – soziale Gesellschaft – ist

mehr als finanzieller Ausgleich und finanzielle Solidarität. Vielmehr wird er geprägt von menschlicher Zuwendung und Beziehungsfähigkeit.

Unsere Lebensqualität hängt in hohem Maße vom freiwilligen Engagement von den Bürgerinnen und Bürgern ab. Die Anziehungskraft Bayerns liegt nicht nur in der starken Ökonomie begründet. Bayern ist für Viele attraktiv, weil das, was viele Menschen so anziehend empfinden, in Bayern gelebt wird. Menschen, die sich persönlich engagieren, wie Christa Stewens mit ihrer umfangreichen ehrenamtlichen Tätigkeit, sind für eine solche Gesellschaft elementar wichtig.

So wird Gemeinschaft zu Heimat. Gemeinschaft fördert die menschliche Begegnung und die Solidarität. Gemeinschaft fördert Stabilität in der Gesellschaft. Und sie sorgt für Innovation – alles wirklich Neue kommt von unten. Die Innovationskraft einer Partei und der Politik hängt von ihrer Offenheit und ihren Verbindungen zu den gesellschaftlichen Entwicklungen ab.

*Überzeugungen und Werte:* Meine Damen und Herren, in stürmischen Zeiten können Flachwurzler nicht bestehen, weder die Bäume, noch Menschen, die nirgendwo verankert sind. Tiefwurzler hingegen bestehen auch in stürmischen Zeiten – verankert in Gemeinschaften, verankert in Werten. Deswegen braucht gesellschaftliches und politisches Handeln, deswegen brauchen wir miteinander neben der Tüchtigkeit in der Sache auch die Verankerung in Überzeugungen und Werten. Die Werte steuern unser Handeln.

Nach meiner Überzeugung geht es immer darum, drei Dinge miteinander zu verbinden: Wir brauchen eine grundlegende *Werteorientierung*, wir brauchen *Sachkompetenz* und wir brauchen *engagierte Menschen, die mit langem Atem handeln*. Christa Stewens steht für alle diese drei Dinge. Sie ist vielen Menschen mit ihrem Engagement, mit ihrer Persönlichkeit Orientierung und Ermutigung.

Dies ist kein Versuch der Seligsprechung von Christa Stewens, aber doch der Würdigung einer starken Persönlichkeit mit einem eindrucksvollen Lebensweg. Auf jeden Fall ist diese Ehrung ein guter Anlass, Entwicklungen und Aufgaben zu benennen, die Teil ihres Lebensweges waren und die unsere weitere Entwicklung und die Zukunftsperspektiven ganz wesentlich prägen werden. Und sie ist Anlass zum Dank.

Gratulation zu dieser Auszeichnung!



Dr. Fritz Kempter hält die Ehrenpreis-Skulptur in der Hand.



Verleihung von Ehrenurkunde und Skulptur an Christa Stewens.





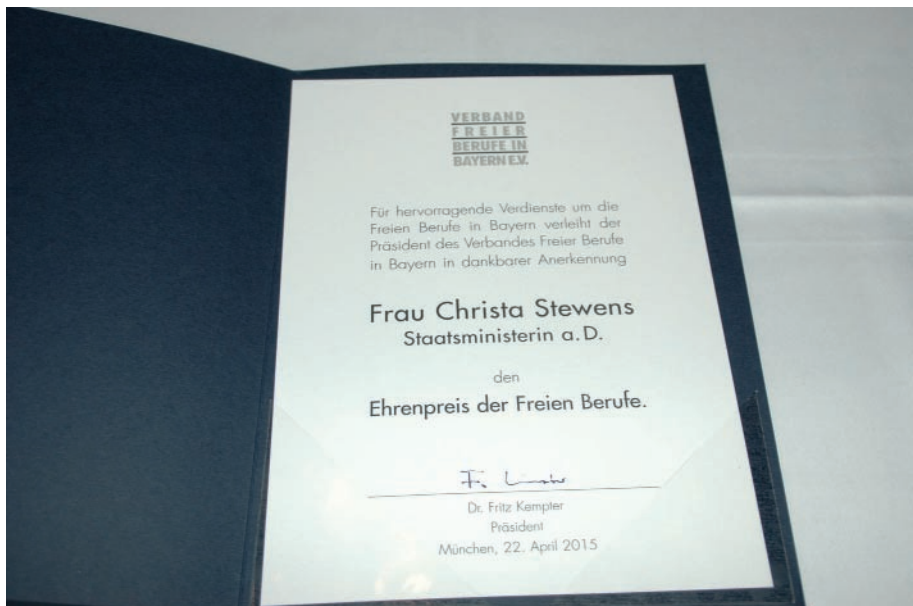
Christa Stewens freut sich über die ihr zuteil gewordene Anerkennung für ihr politisches Wirken und Engagement.



Die Ehrenpreisträgerin dankt Dr. Kempfer für die hohe Auszeichnung.



Große Freude über die Auszeichnung



## Danksagung



### Christa Stewens Danksagung anlässlich der Verleihung des Ehrenpreises des Verbandes Freier Berufe in Bayern am 22. April 2015

Lieber Präsident Dr. Fritz Kempfer,  
lieber Alois Glück,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Familie,

diese hohe Ehrung nehme ich gerne an, wenngleich es mir unwirklich vorkommt, dass ich heute vor Ihnen stehe.

Als ich im zarten Alter von 19 Jahren geheiratet habe und mein Mann und ich uns damals vorgenommen hatten, sechs Kinder in die Welt zu setzen, habe ich meinen Platz in der Welt ausschließlich in der Familie gesehen. Aber was bedeutet „Platz in der Familie“? Es ist ein Platz inmitten der Gesellschaft mit vielen Berührungspunkten zu fast allen Politikbereichen.

Kinderbetreuung bzw. Kindergarten war seinerzeit noch ein Fremdwort in Bayern. Ich gründete damals einen Verein „Kindergarten auf dem Lande e.V.“ mit selbstgemalten Plakaten und mit mehr oder weniger Erfolg. Dann wartete die Schule auf uns. Unser Älttester kam 1971 in die erste Klasse. In jener Zeit waren 49 Kinder in

einer Wanderklasse untergebracht, jede Stunde mussten die Kinder im Schulhaus wandern. Da begann mein politisches Engagement.

Nachdem ich vier Jahre lang im Bezirkstag Oberbayern saß, kandidierte ich 1994 für den Landtag. Viele meiner politischen Mandate gewann ich in Kampfabstimmungen nach dem Motto „Konkurrenz belebt das Geschäft“. Mittlerweile ist es normal, dass Frauen in der Politik Führungspositionen innehaben – auch in meiner Partei.

1994 wurde ich in den Landtag gewählt, 1998 wurde ich erst Umweltstaatssekretärin und dann im Jahr 2000, dem „Jahr des Rinderwahnsinns“, Bayerische Sozialministerin. Damals hatten wir eine hohe Arbeitslosigkeit, einen Sozialstaat, der zu einem Versorgungsstaat ausuferte, die niedrigste Geburtenrate in Europa, andererseits aber eine Gesellschaft mit steigender Lebenserwartung, dank eines gesünderen Lebensstils und der Unterstützung durch Medizin und Medizintechnik. Die Sozialversicherungen waren notleidend, da durch die lange Arbeitslosigkeit in Deutschland die Einnahmen-Seite immer mehr schrumpfte.

Deutschland war sein Wirtschaftswachstum betreffend das Schlusslicht in Europa. Viele haben dies heute bereits vergessen. Sozialpolitik musste neu austariert werden. Für mich war es wichtig, den Sozialstaat weiter zu entwickeln. Grundlage war die Idee eines *„aktivierenden nachhaltigen Sozialstaatsprinzips“*.

Schwierige gesellschafts- und sozialpolitische Aufgaben erwarteten mich. „Fördern“ und „Fordern“, Eigenvorsorge und Eigenverantwortung, Chancengerechtigkeit – das waren damals unsere Kriterien, nach denen wir bayerische Sozialpolitik neu ausrichteten. Den Sozialstaat nicht abzubauen, sondern umzubauen, die eingefahrenen Gleise nicht abzureißen, sondern neue Weichenstellungen vorzunehmen, Weichenstellungen, die das christliche Menschenbild als Grundlage haben, das war das Ziel.

*„Bayern ist ein Sozialstaat“* so steht es in der Bayerischen Verfassung in Art. 3 Abs. 1. Das Postulat des Sozialstaates bedurfte einer neuen Interpretation, denn der Sozialstaat hatte sich übernommen. Wir mussten den Sozialstaat auf die Bedingungen einer alternden Gesellschaft und einer veränderten Arbeitswelt einstellen. Weitere Staatsverschuldung ist kein Ausweg, weil die hohen Schulden schon jetzt die Zukunft unserer Kinder belasten. Wir brauchten einen Mentalitätswandel in unserem Land. Eine neue Balance von Eigenverantwortung und kollektiver Absicherung. Das bedeutete für mich auch, Sozialpolitik nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit zu gestalten.





In ihrer Dankesrede skizziert Christa Stewens noch einmal die wichtigsten Stationen und Handlungsschwerpunkte ihrer politischen Karriere.



In der Familien- und Frauenpolitik war es wichtig zu begreifen, dass junge Familien nicht gegängelt werden wollen, sondern sich frei nach ihren eigenen Lebensvorstellungen entfalten können möchten. „Wahlfreiheit“ durfte nicht nur eine Worthülse sein, sondern sollte mit Leben erfüllt werden, ernst genommen werden, ohne entsprechende Lebensentwürfe vorzuschreiben. Daher wurde das Kindergartengesetz nicht nur entrümpelt, sondern auch mit einem verpflichtenden Bildungs- und Erziehungsplan unterlegt, denn Kinderbetreuungseinrichtungen haben einen wichtigen Bildungsauftrag. Ich habe mich bemüht, das Land kinderfreundlicher zu gestalten, die Lebensbedingungen für Kinder und ihre Familien zu verbessern. Die Wirtschaft und wir alle stehen hier in der Verantwortung, denn ohne Familien ist kein Staat zu machen. Weniger Kinder bedeuten weniger Innovationsfähigkeit, weniger Wachstum und weniger Wohlstand.

Im Jahr 2003 wurde ich erneut zur Sozialministerin ernannt und gleichzeitig gebeten, meinen Haushalt um 20 bis 25 Prozent zu kürzen. In dieser Phase des Sparens war es für mich wichtig, gemeinsam mit allen Verantwortlichen in der Sozialpolitik Bayerns, die schwierigen finanziellen aber dennoch notwendigen Einschnitte zu besprechen und so zu gestalten, dass sie die entsprechende Akzeptanz erfuhren. Sozialpolitik durfte nicht zur Trauerarbeit werden!

Damals entwickelten wir unter anderem das bayerische Projekt *„Bayernnetzwerk Bürgerengagement“*. Die Idee einer Bürgergesellschaft brauchte eine bürgernahe Erdung und Realisierung. Sie lebt aus der Identifikation mit demokratischen Spielregeln im Sinne eines solidarisch orientierten Gemeinwesens. So entstanden vielfältige Formen der Freiwilligentätigkeit, wie z.B. die Selbsthilfegruppen, die Mütter- und Familienzentren, die Seniorenbüros, AGABY, die Freiwilligenagenturen, und es wurde ein Netz geknüpft, das ständig erweitert werden kann.

In Deutschland sind die sozialen Sicherungssysteme ein wichtiges Kernelement der staatlichen Ordnung und der sozialen Marktwirtschaft und haben über Jahrzehnte zum Wirtschaftswachstum und zu einer Absicherung bei Krankheit, bei Arbeitsunfähigkeit, bei Invalidität und bei Arbeitslosigkeit beigetragen. Mit der „Agenda 2010“ gelang eine neue Balance von Eigenverantwortung und kollektiver Absicherung.

Damit bin ich beim schwierigsten Kapitel in meiner politischen Arbeit, der Gesundheitspolitik. Die so genannten „Leistungserbringer“ im Gesundheitswesen litten bereits seit den siebziger Jahren unter ständigen Kostendämpfungsgesetzen. Folge war zum Beispiel die Budgetierung der Honorare, die Einführungen der Eigenbeteiligung bzw. Zuzahlungen und die Streichung von Leistungen für die Versicherten.

Mit einem typisch deutschen Regulierungswahn – wir erleben dies heute wieder beim Mindestlohngesetz – wurde das deutsche Gesundheitssystem überzogen. Freie Berufe im Gesundheitssystem empfanden sich nicht mehr als frei, und es begannen die Demonstrationen der Ärzte begleitet von vielen Auseinandersetzungen unter den einzelnen Arztgruppen. Der erste Bayerische Staatskommissar in der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayern wurde von mir eingesetzt, um wieder für „Recht und Ordnung“ zu sorgen.

Mittlerweile ist es ruhiger im Gesundheitssystem geworden. Ob es besser geworden ist, wage ich zu bezweifeln. Jeder Jahrhundertreform folgte eine nächste. Zurzeit steht aber wieder mehr die Versorgungsqualität im Mittelpunkt. Ich nenne nur die ambulante spezialfachärztliche Versorgung, die Weiterentwicklung der Pflegeversicherung, das Präventionsgesetz und die Förderprogramme für eine gerechtere Verteilung der Arztsitze, also für eine bessere Versorgung im ländlichen Raum.

Das Sozialministerium ist für die Menschen mit und ohne Behinderung von der Wiege bis zum Grab zuständig. Für mich war in allen Bereichen wichtig, Sozialpolitik zu gestalten, ohne die notwendigen freiheitlichen Spielräume einzuengen.

Bundespräsident Horst Köhler hat dies in seiner Rede zur „Ordnung der Freiheit“, seinerzeit kurz und prägnant zusammengefasst: *„Die Ordnung der Freiheit bedeutet: Die Bürger beauftragen den Staat, die Spielregeln zu setzen. Aber das Spiel machen die Bürger. Die Regeln lauten: Privateigentum und Vertragsfreiheit, Wettbewerb und offene Märkte, freie Preisbildung und ein stabiles Geldwesen, eine Sicherung vor den großen Lebensrisiken für jeden und Haftung aller für ihr Tun und Lassen. Der moderne Staat schützt vor Not, aber er gaukelt nicht vor, dem Einzelnen den einmal erreichten Lebensstandard garantieren zu können. Auf diese Regeln muss Verlass sein. Die Bürger müssen wissen, was auf sie zukommt. Ohne Verlässlichkeit kein Vertrauen. Ohne Vertrauen kein Aufschwung.“*

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich für diese hohe Auszeichnung und für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Die Qualität und die Variabilität der Skulptur, die in jeder Position ihre Eigenständigkeit bewahrt, ist ein Sinnbild des Verbandes Freien Berufe, dem ich weiterhin die notwendige Durchsetzungskraft wünsche.

Die Ehrenpreisträgerin im Kreise ihrer Familie - hier mit drei ihrer Kinder



Standesvertreter der Ärzte- und Zahnärzteschaft im freundschaftlichen Gespräch mit Christa Stewens

Der in München lebende und arbeitende Künstler und Steinmetz Jochen Scheithauer im Gespräch mit Christa Stewens, die mit der von ihm geschaffenen Skulptur ausgezeichnet wurde.





Gruppenbild mit Ehrenpreisträgerin Christa Stewens, Laudator Alois Glück und VFB-Präsidium

**VERBAND  
FREIER  
BERUFE IN  
BAYERN E.V.**

Für hervorragende Verdienste um die  
Freien Berufe in Bayern verleiht der  
Präsident des Verbandes Freier Berufe  
in Bayern in dankbarer Anerkennung

**Frau Christa Stewens**  
Staatsministerin a. D.

den

**Ehrenpreis der Freien Berufe.**



---

Dr. Fritz Kempter  
Präsident  
München, 22. April 2015

Herausgeber: Verband Freier Berufe in Bayern e.V. (VFB)  
Türkenstraße 55, 80799 München  
Tel. +49 89 272 34 24  
Fax +49 89 272 34 13  
E-Mail: [info@freieberufe-bayern.de](mailto:info@freieberufe-bayern.de)  
Internet: [www.freieberufe-bayern.de](http://www.freieberufe-bayern.de)

Redaktion: Ulrike Nover, Bayerische Landeszahnärztekammer

Fotos: Ulrike Nover, Bayerische Landeszahnärztekammer  
Dr. Ulrike Raczek, Bayerische Ingenieurekammer-Bau (Titelseite und Seite 6)

Druck: Johann Jüngling Druck- und Medienagentur, München

Copyright: Verband Freier Berufe in Bayern e.V.

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, Kopie oder sonstige Vervielfältigung oder Verbreitung – auch in Ausschnitten,  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verbandes Freier Berufe in Bayern e.V.

